

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 160. Dienstag, den 8. Juni 1824.

Der Prophet Gaibia.

Daß die Türken außer dem Muhamed noch einen zweiten Propheten verehren, und daß dieser Prophet nicht einmal ein Türke, sondern ein Christ ist, dürfte wohl eben nicht Jedermann bekannt seyn; es möge daher diese historische Merkwürdigkeit immerhin hier einen Platz finden.

Als die Türken in dem bekannten Feldzuge von 1683 den Entschluß gefaßt hatten, bis Wien vorzudringen, war auch ein bedeutender Schwarm derselben bei Alt-Gradiška über den Savestrom gegangen. In diesem Orte wohnte zu jener Zeit ein betagter Mann, Namens Gaibia, der von der Grausamkeit der Türken unsäglich hatte leiden müssen. Im glühendsten Eifer rief er daher dem Heerführer der Truppen zu: „Ziehet nur hin, ihr Türken, das Verderben wartet auf euch! Wisset, daß die wenigsten von euch ihr Vaterland wiedersehen werden, und daß dieser Savestrom, den ihr jetzt so kühn überschreitet, einst euer Gebiet vom Lande der Christen scheiden wird.“ Das brachte die feindliche Schaar in Wuth, und in wenigen Minuten war der alte Mann in Stücken gehauen und auf der nämlichen Stelle verscharrt; sein Grab aber wird noch fortwährend von den Nachkommen sei-

ner Mörder besucht und fast wie das Grab des großen Propheten verehrt. Denn die Türken fanden, bekanntlich, bei jener Unternehmung auf Wien wirklich das Ende ihres bis dahin ihnen treu gewesenen Stückes: sie wurden geschlagen, verloren eine Stadt, eine Bestung nach der andern, und Gaibia's Drohung ging zum Theil wirklich in Erfüllung.

Nach wieder hergestelltem Frieden erinnerten sich diejenigen, die von dem Haufen, welcher den armen Mann niedergesäbelt hatte, übrig geblieben waren, der Worte desselben wieder, und sprachen: Gewiß, er war ein Prophet! Als aber in der Folge der Savestrom in der That zwischen beiden Reichen zur Grenze bestimmt ward, da beugten sie ihr Haupt bei Gaibia's Namen und setzten ihn einstimmig unter die Propheten *), fingen auch an, seine Grabstätte mit frommer Ehrfurcht zu besuchen, und zwar so, daß sie bis an den Savestrand wallfahrten, und sich im Gebet nach dem Grabe des Propheten wenden, das sich am diesseitigen Ufer des Flusses befindet. Die Reicherer unter ihnen lassen sich auch wohl auf kleinen Schiffen herüber fahren, beten am Hügel des heil-

*) Da sie diese Ehre einem Christen zugestanden, so muß ihre Orthodorie damals noch nicht so schlimm gewesen seyn, als die spätere, die uns gewöhnlich mit dem Namen: Hunde, beehrt.